

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 15 Hg., die Reklamezeile 45 Hg. Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei ger. Einzahl. od. Kontoführ. hinlänglich wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtshaus Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Hg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge böd. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Teleg.-Adr.: „Tannenblatt“ / Teleg. 11

Nummer 26

Altensteig, Donnerstag den 31. Januar 1929

52. Jahrgang

Großfeuer in einem Berliner Warenhaus

Berlin, 30. Januar. In dem Warenhaus von Tieh in der Chausseestraße im Norden Berlins ist heute abend gegen 8.30 Uhr Feuer ausgebrochen, das einen so großen Umfang annahm, daß die Feuerwehr mit 14 Zügen ausrücken mußte. Da auch die Nachbarhäuser gefährdet sind, wurde deren Räumung verfügt.

Zum Brand im Warenhaus Tieh wird gemeldet: Das Warenhaus Tieh in der Chausseestraße, früher Warenhaus Stein, bildet seit 8.15 Uhr abends vom Erdgeschoß bis zum Dachstuhl eine riesige Feuerzäule. Sämtliche Stockwerke sind vollkommen in Flammen gehüllt; das Haus ist nicht mehr zu retten. Die Feuerwehr hat große Mühe, die Dachstuhl der angrenzenden Häuser zu schützen. In das brennende Gebäude einzudringen oder auch nur Leitern anzulegen, ist vollkommen unmöglich. Die Wehr muß sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen. An ein Abbläuen des brennenden Gebäudes ist gleichfalls nicht zu denken, so daß das Wassergeben eingestellt wurde. Man rechnet damit, daß das Haus in wenigen Stunden in sich zusammenstürzen wird. Um keine Menschenleben aufs Spiel zu setzen, ist die Brandstätte in großem Umkreis abgesperrt.

Am Mitternacht war die Gefahr des Brandes beseitigt.

An der Rückseite des brennenden Warenhauses liegt ein großer Neubau, der noch nicht bezogen ist. Das ganze Warenhaus sollte in der nächsten Zeit umgebaut werden. Von diesem Neubau stürzten um 10.30 Uhr unter großem Getöse die Eisenträger der Dachkonstruktion zusammen. Wenige Augenblicke vorher waren die dort arbeitenden Feuerwehrlente zurückgezogen worden, die sonst unweigerlich von den niederstürzenden Gebäudemassen erschlagen worden wären. Von Zeit zu Zeit stürzen mit lautem Krachen Decken des brennenden Gebäudes ein, ebenso die Zwischenwände in dem alten Gebäudeteil, der demnächst abgerissen werden sollte. Gegen 11 Uhr hatte das Feuer auch auf die obersten Stockwerke des alten Holzgebäudes übergegriffen, die bis dahin verschont geblieben waren. Auf dem Hofe hatte das Feuer reiche Nahrung an dem noch bestehenden Baugerüst des Neubaus gefunden.

Wie stark gefährdet auch die dem brennenden Gebäude gegenüberliegenden Häuser sind, geht daraus hervor, daß dort ganz plötzlich die Balkone nachgaben und auf die Straße stürzten. Der Polizeipräsident ließ darauf sofort die ganze Straße vor diesen Häusern räumen. In einigen

Wohnungen gingen die Gardinen Feuer, so daß man schließlich sogar die Vorderräume der gegenüberliegenden Häuser räumen lassen mußte. Die Möbel konnten nicht in Sicherheit gebracht werden, da man sie vor Hitze nicht anfassen konnte. Durch die geborstenen Fensterheben dringt der durch den Wind niedergebüllete Rauch ein und zwingt die Bewohner ebenfalls, die Vorderräume zu verlassen.

Um 1.30 Uhr nachts kürzte mit großem Krach der Rest des inneren Gebäudes in sich zusammen. Es steht jetzt nur noch die Vorderwand, die aber gleichfalls einzustürzen droht. Das ganze Gebäude bildet nur noch einen riesigen Trümmerhaufen, aus dem andauernd Flammengarten empor schlagen. Ganz besonders gefährdet ist noch das Nebenhaus Nr. 72, das deshalb sehr stark von der Feuerwehr besetzt ist und seit Stunden dauernd unter Wasser gehalten wird. Auf eine Löschung des Brandes selbst hat man bereits seit längerer Zeit verzichtet, da es Wahnsinn wäre, Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

Einige der Löschzüge wurden nach dem Zoologischen Garten gerufen, wo die Ausstellungen in Brand geraten sind.

Soweit sich bisher ermitteln läßt, ist das Feuer im Gebäude des Warenhauses Tieh in der Chausseestraße gegen 8 Uhr im Erdgeschoß entstanden. Mehrere Angestellte, die um diese Zeit dort beschäftigt waren, haben pflichtgemäß bemerkt, daß an der Decke die elektrische Lichtleitung, sowie Stoffe und Papier in Brand geraten waren. Das Feuer hat sich dann so rasch ausgebreitet, daß die Angestellten das Gebäude fluchtartig verlassen mußten. Es waren gestern an dem Hause riesige Lichtreflektoren für die „Weiße Woche“ angebracht worden, die heute abend zum erstenmale versuchsweise beleuchtet wurden. Dadurch ist wahrscheinlich eine starke Überlastung des Lichtnetzes entstanden, die zum Kurzschluß führte.

Daß der Brand in kürzester Zeit das gesamte Gebäude ergriffen hat, hat wohl seinen Grund darin, daß in einem Treppenschacht in der Mitte des Gebäudes Holzverschlüsse bis zum Dach gebaut worden waren, die man mit Dekorationsstoffen zu Kellamewenden bespannt hatte. Auch die große Anhäufung an Weiß- und Wolllwaren zur „Weißen Woche“ hat die Ausbreitung des Feuers sehr begünstigt.

tion nehmen, so wachsen die Widerstände ins gewaltige. Hier ist aber ein Zusammenwirken mit den Ressorts der Reichs- und Länderregierungen erforderlich, damit nicht etwa durch Häufung der Ersparnismaßnahmen eine Stadt zum Erliegen kommt. Eine Ueberanpassung ist notwendig, in der vielleicht in den Städten noch Teile der Direktionen oder Ämter belassen werden können. Unsere Direktionsarrangements entsprechen vielfach nicht mehr den Wirtschaftsverhältnissen. Auch diese Wirtschaftskräfte erwarten ihre Beseitigung. Dormüller kam zu dem Ergebnis, daß die nächsten fünf Jahre für die Reichsbahn in finanzieller Hinsicht besonders kritisch sein werden, und schloß hieron die folgenden Überlegungen: Wir werden diese schwere Periode zusammen mit unserem Personal überwinden; Wenn wir recht bald finanzielle Hilfe an erträglichen Bedingungen bekommen, wenn uns die kommenden Revisionsverhandlungen für die uns auferlegten Lasten Erleichterungen gewähren, wenn wir in unseren Rationalisierungsplänen nicht abgemittelt werden, wenn uns der Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln unter gleichen Lasten und gleichen Lasten freizugeben wird, wenn die deutsche Öffentlichkeit mehr Verständnis dafür hat, daß wir nicht mehr die reiche Verwaltung der Vorkriegszeit sind und uns in der Ausgestaltung unserer Bahnanlagen einer größeren Bescheidenheit befleißigen müssen, wenn Reichstag, Personalvertretung und Schiedsrichter ihre Forderungen für das Personal den finanziellen Möglichkeiten anpassen.

Militärputsch in Spanien

Die Bewegung bereits unterdrückt?

Paris, 30. Jan. Zu den Meldungen über die aufständische Bewegung unter gewissen Truppenteilen der spanischen Armee berichtet „Journal“ ergänzend aus Madrid, daß die Bewegung in zahlreichen Garnisonen gleichzeitig ausgebrochen sei und auch in der Flotte Unterstützung gefunden habe. Die ersten Nachrichten über die Meuterei beim ersten leichten Artillerieregiment in Ciudad Real sind nach diesem Bericht vorgeföhrt beim Ministerpräsidenten eingetroffen. Primo de Rivera hat sofort mit seinen Ministerkollegen über die erforderlichen Maßnahmen beraten. Der Chef der Militärflieger ist beauftragt worden, mit einem Geschwader nach Ciudad Real zu fliegen und Reaktionen abzuwarten, in denen die Soldaten aufgefordert werden, den meuternden Offizieren den Gehorsam aufzugeben und den Anordnungen der Regierung zu folgen. Außerdem wurden auf Befehl des Kriegsministers drei Bataillone der Madrider Garnison alarmiert und unter Befehl des Generals Orgaz auf Luftstrafwegen nach Ciudad Real beordert. General Orgaz soll Anweisung erhalten haben, möglichst durch gütigen Jureden die meuternden Truppenteile zum Gehorsam zurückzuführen. Ein Teil der Aufständischen sei auch bereits wieder in die Kasernen zurückgeführt. Die Bewegung soll auch in Madrid, Sevilla, Valencia, Barcelona und Saragossa geplant gewesen, aber bereits in den Anfängen gescheitert sein. Die Gouverneure der anderen Provinzen außer Ciudad Real haben erklärt, daß in ihren Bezirken alles ruhig sei. In Bilbao sollen die dort liegenden Infanterieregimenter geplant haben, die Garnison zu verlassen, um sich der Bewegung anzuschließen. Die Regimenter sind auch ausgerückt, haben aber bereits nach kurzer Zeit ihre Absicht wieder aufgegeben.

Nach dem „Journal“ handelt es sich bei der Bewegung um Reaktionen der Maßnahmen, die nach den Vorgängen in der Artillerieschule von Segovia getroffen worden sind, ebenso hat ein Dekret über das Avancement in der Marine in verschiedenen Flottenstationen, besonders in Ferrol, tiefegehende Unzufriedenheit ausgelöst. Die Verbindung zwischen Madrid und der Provinz, die infolge der Vorgänge eine Zeitlang unterbrochen war, soll inzwischen wiederhergestellt sein.

Primo de Rivera über die Ereignisse in Ciudad Real
Madrid, 30. Jan. Primo de Rivera, der nach Beendigung der Sitzung der Nationalversammlung die Journalisten empfangen, bestätigte erneut seine günstigen Eindrücke über die Lage in Ciudad Real und fügte hinzu: General Orgaz, der mit drei Bataillonen nach Ciudad Real aufgebracht ist, wird dort das Kommando übernehmen. Die Rebellen haben ihren Plan nicht behauptet und die Bahnhöfe und öffentlichen Gebäude, die von ihnen besetzt worden waren, wieder geräumt. Schließlich fügte Primo de Rivera, dessen Gesicht tiefe Gemütsbewegung zeigt, noch hinzu: Welche Torheit! Ich empfinde schmerzliches Bedauern für diese armen Leute, denn die Folgen dieser Ereignisse werden sehr schmerzhaft sein.

General Orgaz mit Infanterie in Ciudad Real eingetroffen

Madrid, 30. Januar. General Orgaz und die von Madrid mit Lastautos abgejandten Infanterietruppen sind heute früh in Ciudad Real angekommen. General Orgaz begab sich sofort in die Kaserne, in der sich die Offiziere des Regiments, das gemeutert hatte, befinden.

Heute noch

müssen Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung bestellen, wenn Sie dies für den Monat Februar noch nicht getan haben.

Schwerer Einbruch in eine Bank-Stahlkammer

Berlin, 30. Januar. In der vergangenen Nacht wurde in die Depostentasse der Diskontogesellschaft in der Kleiststraße am Wittenbergplatz im Westen Berlins ein Einbruch in die Schranckkassanlagen und die Stahlkammer verübt. Die Eindringler sind auf einem unterirdisch gegrabenen Wege in einen Lichtschacht gelangt, haben die schwere eiserne Vergitterung durchgeschwächt und den Luftzuführungsschacht erweitert. Diese Arbeit muß einige Wochen in Anspruch genommen haben. Sie drangen in die Silberkammer ein, in dem sie an dem die Schranckfächer enthaltenden Rebenraum mehrere eiserne Stäbe der schweren Vergitterung durchschwächten. In dem Schranckraum wurden die Fächer, Koffer und Pakete erbrochen und betäubt.

Von den Einbrechern sind etwa 30 000—40 000 Mark Bargeld und Schmuckstücke von sehr bedeutendem Werte

erbeutet worden. Alle Fächer im Trepperraum sind teils aufgebrochen, teils aufgeschwächt. Im ganzen wurden 173 Trepperräucher ausgeraubt. Der Inhalt der Fächer wurde auf einem in der Mitte des Raumes stehenden Tisch sortiert. Alles was den Einbrechern nicht wertvoll genug war, wurde auf den Fußboden geworfen, wo ein wüstes Durcheinander an Effekten, Aktienpaketen, ausländischen Geldscheinen und leeren Schmucktüts herrscht. Bisher fehlt von den Einbrechern jede Spur. Der verwegene Treppereinbruch steht in der Kriminalgeschichte Berlins einzig da. Ähnliche Einbrüche sind zwar schon versucht worden, jedoch sind die Eindringlinge immer auf so große Schwierigkeiten gestoßen, daß sie ihr Vorhaben aufgeben mußten.

gleich waren. Die Ausgabentwicklung zeigt, daß wir etwa verfügbare Mittel für jährliche Ausgaben bereitstellen müssen, die namentlich schon vier Jahre stark unter der Drohselung haben leiden müssen; denn alle Sparmaßnahmen hat ihre Grenze, wenn sie nicht dem Unternehmen zum Schaden gereichen soll.

Dr. Dormüller kündigte die Beendigung der Redezeit, vor allem durch die Erweiterung des Begriffs des besonders anstrengenden Dienstes an und fuhr fort: Damit ist dann aber die Grenze dessen erreicht, was wir unter den jetzigen Umständen tun können. Wir hoffen, daß unser Personal Verständnis dafür hat. Wir leben 1929 vor einem schweren Jahr, ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft. Ich glaube, wenn eine Verwallung in der Rationalisierung vorangeht, dann sind wir es. Aber abgesehen von schon 19 Verhältnissen und 48 Verhältnissenabteilungen geschlossen haben, können und müssen noch weitere geschlossen werden. Es ist auch nicht zu vertreten, daß wir 30 Reichsbahndirektionen haben, von denen die größte 10 mal so groß ist als die kleinste. Will man aber einer Stadt ihre Dikt-

Eine Rede Dr. Dormüllers

Berlin, 30. Jan. Bei einem Empfang machte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dormüller ausführliche Mitteilungen über die Lage der Deutschen Reichsbahn, denen u. a. zu entnehmen ist: Die Einnahmen der Reichsbahn haben sich seit 1925 auf entwickelt. Das Kalenderjahr 1925 brachte 4,669 Millionen Reichsmark und 1928 wird voraussichtlich mit 5,140 Millionen Reichsmark abschließen. Das bedeutet eine Steigerung von 1925 auf 1928 um 10 Prozent. Das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen, die sogenannte Betriebszahl ist aber trotz steigender Einnahmen mit 82 Prozent nicht abnehmend. Das kommt daher, daß die Ausgaben in gleichem Schritt mit den Einnahmen gewachsen sind. Von diesen Ausgaben sind aber nur die persönlichen Ausgaben gestiegen, während die Sachausgaben in den Jahren 1925—1928 ungefähr



Poincare über das Elfaß

Paris, 29. Jan. Der Abgeordnete Dablot jagte zum Schluß seiner Rede eine Parabel zwischen der Lage des Elfaß und der im Elfaß zu sichten und schloß, man mühe in Frankreich das begangene Unrecht einzusehen, die Opfer der Unrechtthaten entschädigen und eine lässige Amnestie zu lassen.

Ministerpräsident Poincare erklärte zu Beginn seiner Rede: Wenn ich jetzt schon das Wort ergreife, obwohl noch drei Interpellationen zu sprechen haben, so geschieht es, weil die Kammer bis jetzt nichts weiß von der Charakter und das Ziel der verabschiedeten autonomen Bewegung ausweisen und auch erklären, durch welche Umstände sie Erfolg haben konnte. Die Angriffe der Autonomen sind nicht nur gegen alle Regierungen der Republik, sondern gegen Frankreich gerichtet worden. Wir geben zu, daß es eine schwierige Aufgabe ist, Provinzen in die nationale Einheit wieder einzuschließen, die 47 Jahre schmerzhaft gewesen sind. Die besten Herzen der elsaßischen Bevölkerung haben für Frankreich geschlagen, aber die Interessen des Elfaß waren mit den Interessen des Deutschenlands verbunden. Das elsaßische Problem ist nicht, so führt Poincare fort, eine Frage der Ministerien, es ist vielmehr die Frage, die ganz Frankreich angeht. Deshalb darf diese Debatte nicht mit einer Vertrauensabstimmung für die Regierung, sie muß vielmehr mit einer Sympathie- und Vertrauensabstimmung für das Elfaß abgesehen.

Poincare bezeichnet es als seine Aufgabe, zu zeigen, was Frankreich seit dem Jahre 1870 für das Elfaß getan habe und was noch zu tun übrig bleibe; er jagte, die erste Aufgabe Frankreichs sei gewesen, Elfaß-Verdrängen vor einer finanziellen Katastrophe zu bewahren. Wären diese Provinzen autonom gewesen, so hätten sie die Marktwirtschaft beibehalten, die dann später auf Null gesunken wäre. Die französische Regierung habe aber den Elfaß die Wertnoten für 1,25 Francs abgenommen und hierfür 2125 Millionen Francs geopfert. Für die Anpassung der elsaßischen Wirtschaft an die französische und die Beseitigung der Kriegsschäden habe Frankreich 210 Millionen Francs aufgebracht. Die Anpassung der Industrie sei so erfolgt, daß schon heute das Elfaß von Frankreich nichts mehr zu fürchten habe. Die Produktion von Eisen und Stahl übersteige die des Jahres 1913 um 10 Prozent. Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt sei zufriedenstellend. Elfaß-Verdrängen habe keine Arbeitslosen. Die Landwirtschaft leide zwar, jedoch viel weniger als die französischen Bayern. Auch für die elsaß-lothringischen Schulen habe der Staat viel Geld ausgegeben. Weiter sei Elfaß-Verdrängen durch die französische Zollpolitik begünstigt und bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt worden. Der Eisenbahnerwerb in Elfaß-Verdrängen sei wesentlich verbessert worden. Der Hafen von Ströburg prosperiere und sei ein großer nationaler Hafen geworden. Poincare wird seine Ausführungen am Donnerstag fortsetzen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 30. Jan.

Ohne Aussprache wird zunächst ein Antrag der Nationalsozialisten auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung des Wartestandsbeamtengesetzes. Im Haushaltsausschuß ist die Regierungsvorlage in verschiedenen Punkten abgeändert für die Wartestandsbeamten gefaßt worden. Die Zwangsversicherung soll nach den Ausschußbeschlüssen unterbleiben, wenn sie eine unbillige Härte bedeuten würde.

Abg. Lamerenz (Dn.) erklärt, die deutsch-nationale Fraktion habe den vorliegenden Gesetzentwurf für verfassungsändernd und für eine höchst bedenkliche Verletzung der verfassungsmäßigen Grundlagen des Berufsbeamtenrechts. Der Redner verweist auf eine frühere Rede des jetzigen Reichsjustizministers

Koch auszusprechen, die sich gegen das letzte System der Annahme verfassungsändernder Gesetze richten. Der Redner beantragt schließlich die Verbeistimmung des Reichsjustizministers und des Reichsinnenministers. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Christlich-Nationalen Bauernpartei und der Nationalsozialisten abgelehnt.

Abg. Torgler (K.) nennt die Vorlage ein Gesetz zur Verschlechterung der Rechtsverhältnisse der Wartestandsbeamten und beantragt Abänderungsanträge.

Abg. Morath (Dn.) erklärt sich grundsätzlich gegen verfassungsändernde Gesetze. Hier aber handele es sich darum, die Rechtsverhältnisse der Wartestandsbeamten aus dem Zustand des Provisoriums in den des Definitivums zu überführen und die Wartestandsbeamten in den Dienst zurückzuführen. Die Ausführungen des deutsch-nationalen Redners hätten eine Berechtigung nur gehabt gegen die ursprüngliche Regierungsvorlage. Die Volkspartei werde der Vorlage zustimmen.

Abg. Dr. Fried (K.S.) bezieht, daß die Ausschußbeschlüsse eine wesentliche Verbesserung der Regierungsvorlage gebracht hätten. Auch in der Ausschußfassung bedeute das Gesetz eine unerträgliche Entwertung der Beamten.

Abg. Bernbard (Dem.) bezeichnet das Gesetz in der Ausschußfassung als eine wesentliche Verbesserung des bisherigen Rechtszustandes. Die Demokraten würden aber nichts dagegen einzuwenden haben, wenn das Gesetz zur nachmaligen Verbesserung an den Ausschuß zurückverwiesen wird.

Abg. Torgler (K.) und Abg. Gottbeiner (Dn.) wenden sich gegen die Ausführungen des Abg. Morath. Abg. Gottbeiner begründet Abänderungsanträge der Deutschnationalen.

Abg. Groß (Z.) betont die Notwendigkeit einer Änderung des bisherigen Rechtsverhältnisses der Wartestandsbeamten. Die Personalabgabenverordnung habe sich als ein Teufelskreis erwiesen. Mit der Zurückverweisung an den Ausschuß würde das Zentrum einverstanden sein.

Abg. Köhmann (Soz.) Das Bedürfnis für eine Änderung des Rechtsverhältnisses der Wartestandsbeamten sei von allen Parteien anerkannt worden. Die Sozialdemokratie stehe zu dem Artikel 129 der Reichsverfassung, der von den wohlverordneten Rechten der Beamten spricht. Der Gehaltsfall aber, der mit diesem Artikel getrieben wird, liege nicht einmal im Interesse der Beamten.

Reichsfinanzminister Dr. Dillferding erklärt, der vorliegende Entwurf habe keineswegs die Wirkung, die Verfassung zu ändern. Hier solle doch eine Verbesserung der Verhältnisse einer Kategorie von Beamten erreicht werden. Eine Abhebung der Regierungsvorlage würde nur eine Verschlechterung der Lage der beteiligten Beamten bedeuten.

Abg. Morath (Dn.) wendet sich gegen die vom Abg. Köhmann dem Verfassungsartikel 129 gegebene Interpretation.

Auf eine Frage des Abg. Schulz-Bromberg (Dn.) erklärt Präsident Lohde, er wolle die qualifizierte, für verfassungsändernde Gesetze erforderliche Mehrheit erst bei der Schlußabstimmung in der dritten Lesung feststellen.

Abg. Schulz-Bromberg (Dn.) beantragt, bei den auch von der Regierung als verfassungsändernd bezeichneten Artikeln 1 der Paragrafen 3-5, 3, 6, 7 und 10 schon bei der ersten Abstimmung die Frage der qualifizierten Mehrheit zu stellen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag Schulz-Bromberg abgelehnt. Nach Ablehnung der Abänderungsanträge der Oppositionsparteien wird Paragraph 1 der Vorlage mit einfacher Mehrheit angenommen. Ueber Paragraph 3, der die Zwangsversicherung der Widwiden ausspricht, wird auf Antrag der Nationalsozialisten namentlich abgestimmt. Für Paragraph 3 werden 232 Stimmen, dagegen 137 abgegeben, 16 Abgeordnete der Sozialistischen Volkspartei übten Stimmenthaltung. Paragraph 3, der verfassungsändernd ist, würde also nicht mit qualifizierter Mehrheit angenommen sein. Artikel 1 des Gesetzes wird mit einfacher Mehrheit angenommen.

Zum Artikel 2 begründet Abg. Morath (Dn.) einen Antrag, der die volle Entschädigung des Wartestandes verleihe, diese volle Entschädigung aber erst beim Inkrafttreten des neuen Rechtsbeamtengesetzes wirksam werden lassen will.

Im Laufe der Aussprache wiederholt Abg. von Lindeneck-Bilda (Dn.) den Antrag, den Reichsjustizminister herbeizurufen. Präsident Lohde erwidert, er werde dem Reichsjustizminister den Wunsch des Abgeordneten von Lindeneck übermitteln. Der inzwischen erschienenen Reichsjustizminister Koch erklärt, er habe niemals gesagt, daß bei dem vorliegenden Gesetzentwurf und schon bei dem Bestehen der Weimarer Verfassung immer angewandte Verfahren der Annahme verfassungsändernder Gesetze verfassungswidrig sei. Er habe die Forderung aufgestellt, daß solche Änderungen in der Verfassung selbst zum Ausdruck gebracht werden. Bis zur Durchführung dieser sachverständigen Verbesserung könne man aber die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs nicht aufschieben.

Neues vom Tage

Ueber zwei Millionen Arbeitslose

Berlin, 30. Jan. Auch in der ersten Hälfte des Jahres ist die Zahl der unterstühten Arbeitslosen nicht unerheblich gestiegen. Die besonders große Zunahme der männlichen Unterstühten läßt darauf schließen, daß ein wesentlicher Teil der Steigerung auf das Darniederliegen der Außenberufe zurückzuführen ist. Daneben machen sich aber auch die Wirkungen der abgleitenden Konjunktur bemerkbar. Die Zahl der Unterstühten in der Arbeitslosenversicherung belief sich am 15. Januar auf 2 029 000 gegen 1 702 000 am 31. Dezember 1928. Die Steigerung in diesen 14 Tagen umfaßt also rund 327 000 Personen (19 Prozent).

Der Komplex verhandelt mit Preußen

Berlin, 30. Jan. Reichskanzler Müller hat die Absicht geäußert, den in den Koalitionsbesprechungen vorgebrachten Wünschen entsprechend mit dem preussischen Ministerpräsidenten einen Braum die Möglichkeit einer Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung zu besprechen. Von dieser Unterhaltung, die bereits heute stattfinden sollte, wird die Entwidlung der Verhandlungen um die große Koalition wesentlich beeinflusst werden.

Bestnahme des Lokomotivführers des bei Sünching verunglückten Schnellzuges

Regensburg, 30. Jan. Der Lokomotivführer Stadtrat Klümml aus Regensburg, der Führer des in der Station Sünching verunglückten Schnellzuges ist auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Regensburg festgenommen worden. Er befaßt sich darauf, daß die Signale infolge des dichten Nebels nicht sichtbar waren. Erst als das ihm entgegencome Bahnpersonal mit roten Laternen winkte, sei er auf die Gefahr aufmerksam geworden und habe dann sofort gebremst. Leider befand sich der Zug nur noch 50 Meter von dem baldenden Güterzug entfernt, jedoch der Zusammenstoß nicht mehr zu verhindern war.

Der Hamburger Pflanzenschutz

Hamburg, 30. Jan. Heute wurde die Entschädigungsklage des Inhabers der Gemischen Fabrik Dr. Sölkensberg gegen den Hamburgischen Staat auf Erlass für die auf staatliche Anweisung hin versenkten Pflanzenschilder vor der 6. Hamburger Zivilkammer behandelt. Wie der Vertreter des Klägers ausführte, steht dieser in dem Bemerkungsausweis eine Entschädigung und verlangt aufgrund der Artikel 163 der Reichsverfassung eine Entschädigung von 63 000 Mark für die versenkten Tanks und Stahlschalen. Der Vertreter des beklagten hamburgischen Staates beantragte Abweisung der Klage. Die Urteilsverlesung ist auf 13. Februar ds. Ja. anberaumt.

General Booth erwirkt einen Einballebefehl

London, 30. Jan. Das Gericht gab heute dem Antrag des langjährigen Führers der Heilsarmee, General Bramwell Booth, auf Erlass einer einstweiligen Verfügung statt, die es dem hohen Rat der Heilsarmee unterstellt, General Booth abzulösen und einen Nachfolger zu ernennen. Das Gericht erklärte, daß dem General Gelegenheit gegeben werden müsse, sich zu der Frage seiner körperlichen und geistigen Tauglichkeit zur Ausübung seines Amtes zu äußern.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(62. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eva Maria ging dem Besuche einige Schritte entgegen. Fortgehend ruhten die Augen der beiden Frauen ineinander, als Alice von Ballin die Vorstellung übernahm. Von solch eigenartigem Liebreiz hatte Eva Maria sich die Tochter von der Welt nicht gedacht. Ellen aber strömte über vor Mitleid für diese blonde, blasse Witwe, die einmal Radanyis köstlichster Besitz gewesen war.

„Kein Bruder ist erst seit drei Wochen verheiratet!“ jagte Frau von Ballin so nebenbei. Da Elemer kein intimster Freund ist, ist er gekommen, ihn zu suchen. Aber er ist nicht aufzufinden!“

Eine zitternde Röte schlich über die Wangen Eva Marias. Daß er alles wußte, von allem Kenntnis hatte, erwähnte Elemer bei seinem damaligen Besuche. Vor Anderson brauchte sie sich also keiner Verstellung aufzuerlegen. Es war ihr darum zu tun, ein paar Minuten mit ihm allein sprechen zu können. Frau von Ballin schien es zu ahnen, denn sobald man den Tee auf der Terrasse eingenommen hatte, erkundigte sie sich, ob sie ihrer jungen Schwägerin nicht den herrlichen, alten Park zeigen dürfe. Ein dankbarer Blick aus den Augen der Baronin Gellern traf sie. Sie konnte es kaum erwarten, bis die beiden Frauen die Stufen der Terrasse hinabgestiegen waren. Mit hochroten Wangen beugte sie sich zu Anderson, der ihr gegenüberlag.

„Haben Sie keinerlei Nachricht von Herrn Radanyi?“ „Kein, gnädige Frau! Seit er von Newyork abgereist ist, bin ich ohne jedes Lebenszeichen von ihm. Meine sämtlichen Briefe an ihn sind als unbestellbar an mich zurückgekommen. Nun sind meine Frau und ich herübergefahren, nach ihm zu suchen, wenn er noch am Leben ist.“

Ihre Röte wechselte zu einer tödlichen Blässe um. „Weshalb glauben Sie, daß er tot sein soll, Herr Anderson?“ „Es hat keinen guten Grund, Gnädigste. Ehe er sich einschiffte, nahm ich ihm das Versprechen ab, zu schreiben.“

ben. Er jagte mir zu; ich sollte immer Nachricht von ihm haben. Wenn er schweige, sei er tot.“

Sie drückte beide Hände gegen die scharfe Kante des Tisches. „Ich brauche Ihnen nichts zu erklären, Herr Anderson?“

„Kein, nichts, Baronin! Nur um die eine Auskunft muß ich Sie bitten: wie haben Sie ihn empfangen, als er damals zu Ihnen zurückkam?“

Sie schweig und mied seinen Blick, der forschend auf ihr ruhte. „Ich kann Ihnen die Antwort nicht ersparen, Gnädigste“, sagte er bittend. „Sie ist ja zur Klärung des Ganzen unbedingt nötig. Aus ihr kann ich auf alles andere schließen! — Sie haben ihn abgewiesen?“

„Ja!“ „Er jagte zusammen. Eva Maria sah, daß er sich leicht verführte. Beide Hände ineinanderklammernd, bat sie ihn, ihr nach ihm suchen zu helfen. Ich gehe sonst an meiner Neuse zugrunde!“ gestand sie und würgte gewaltig die Tränen hinab.

Er empfand Mitleid mit ihr. War es nicht immer so im Leben, daß man das größte Leid sich stets selber auf die Schultern lud?

„Sie lieben ihn noch Baronin?“

„Ja!“

„Warum lieben Sie dann Ihr Herz nicht sprechen? — Er hätte es verdient!“

Eva Maria sah schweigend in die Nachmittagsstille des Parkes. Wie die fallenden Blätter der Blutbuchen tanzten die Gedanken in ihr durcheinander.

„Ich will morgen zu Haller gehen!“ jagte sie aus all ihrem Sinnen heraus. Der Meister weiß vielleicht, was es mit ihm ist. Und wenn er mir keine Auskunft geben kann, werde ich nach der Clada fahren. Seiner Mutter wird Elemer doch jedenfalls von irgendwoher ein Lebenszeichen senden!“

Sie sah Harald Andersons rätselhaften Blick und kniete fröselnd zusammen. — Er mußte ja noch am Leben sein — er mußte ja! Wie sollte sie sonst das ihre ertragen? — Es war ja ganz undenkbar, daß er gegangen und sie allein zurückgelassen hatte.

Sie atmete auf, als ihre Gäste sich verabschiedet hatten. Sie konnte niemand mehr neben sich ertragen, selbst die

Freunde nicht, die es gut mit ihr meinten. Sie mußte allein sein mit sich und ihren Gedanken, wenn sie auch nichts als Bormüde für sie ans Licht zerrten.

Zweimal mußte der Diener melden, daß gedeckt sei. Zweimal kam gegen elf Uhr die Jofe, zu fragen, ob sie nicht ausgefelleidet zu werden wünsche. Vollständig erschlagen lag sie eine halbe Stunde vor Mitternacht in den Kissen. Sie fand nun auch keine Träne mehr für das Leid ihres Lebens. Daß es selbstverschuldet war, das war noch das Entsetzlichste von allem. Manchmal schien es ihr, als sei sie schon eine ganz alte Frau. Wenn sie dann in den Spiegel sah, schüttelte sie über sich selbst den Kopf. Wie konnte man noch blondes Haar tragen, wenn man so namenlos gelitten hatte?

Sie fürchtete die Nächte mit ihren endlos langen Stunden, wo die Gedanken wie Hämmer auf sie einschlugen, wo die Bilder des Erinnerns aus der Verenkung stiegen und lodend und anlagend zugleich an ihr vorüberzogen.

Wenn sie die Augen schloß, sah sie ihn vor sich sitzen, den Kopf in ihren Schoß gelegt. Sie fühlte das Zittern seines Körpers, hörte ihn sagen: „Eve Mi, wiederhole dein Nein! — Dann will ich gehen.“

Und sie — sie hatte es fertig gebracht, sein und ihr eigenes Todesurteil zu sprechen.

Die Lippen biß sie wund, bis sie bluteten und brannten, als trügen diese die Schuld an all dem Jammer und waren doch nur das Werkzeug ihres Stolzes gewesen.

Am anderen Vormittag ging sie durch Stefans Blumenwildnis in Hallers Empfangszimmer.

Sie sah, wie der Meister erschraf.

„Sie sind noch immer nicht ganz auf dem Damm, liebe Baronin!“ jagte er liebevoll, geleitete sie nach einem kleinen Sofa in der Ecke und drückte sie hinein. „Aber es kommt alles wieder. Nur Geduld haben. Ihre Jugend wird Sie wieder hoch bringen. Und ein bißchen guter Wille noch dazu, dann geht es rasch wieder vorwärts!“

Sie schüttelte den Kopf. — Ihr Bild fiel auf Radanyis großes Bild, das er dem Meister zu dessen letzten Geburtstags geschenkt hatte. — War das Elemer? — Diese Augen! — Diese Linie um den Mund. — Eve Mi, nimm alles dagegen, was ich gelitten habe! Klagen keine Worte in ihr auf. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 31. Januar 1929.

Amtliches. Bestätigt wurde die Wahl des Landwirts und Gemeinderats Christian Lutz in Ebershardt, Oberamt Nagold.

Schwere Unfälle. In hiesiger Stadt verunglückte gestern beim Kodeln ein hier auf Besuch weilendes Mädchen, das in einen vor dem „Schatten“ stehenden Milchschlitten hineinfuhr und schwere innere Verletzungen erlitt, so daß es ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold gebracht werden mußte. Wie wir weiter hören, handelt es sich bei dem verunglückten Mädchen um eine Entlein des Tagelöhners Chr. Lutz am St. Annaberg, Lotte Lutz aus Springen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Ein Verschulden des Fuhrmannes liegt nicht vor. — Bei der Zementbrücke zwischen Bernad und Ebbhausen kam gestern das Auto eines Stuttgarter Herrn namens Lieb ins rutschen und überschlug sich, den Reisenden unter sich begrabend. Er erlitt zwei Kopfwunden, die jedoch nicht gefährlich sind und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo es ihm verhältnismäßig ordentlich geht.

Verordnung des Kultministeriums über den evang. Religionsunterricht. Auf Grund einer zwischen der Evang. Landeskirche und dem Landesverband der Evang. Gemeinschaft in Württemberg abgeschlossenen Vereinbarung hat sich der Evang. Oberkirchenrat für die ganze Dauer dieser Vereinbarung allgemein damit einverstanden erklärt, daß Schüler, die der Evang. Gemeinschaft angehören, am evang. Religionsunterricht der Schule teilnehmen, gleichgültig, ob dieser Unterricht vom Lehrer oder vom Geistlichen erteilt wird. Solche Schüler können demnach in Zukunft ohne besondere Genehmigung zum evang. Religionsunterricht zugelassen werden. Sie haben auch den im Lehrplan vorgeschriebenen religiösen Memorierstoff mit alleiniger Ausnahme der dem Katechismus entnommenen Kernstücke zu lernen.

100. Geburtstag des Naturforschers Alfred Brehm. Ein Erlaß des Kultministeriums bestimmt: Am 2. Februar ds. Js. fällt der hundertste Geburtstag des Naturforschers Alfred Brehm, des Verfassers von „Brehms Tierleben“. Die Schulen werden angewiesen, im naturgeschichtlichen Unterricht aller Klassen dieses Mannes zu gedenken.

Generalsammlung des Bezirksvereins Nagold. Wir werden um Aufnahme des folgenden Berichtes gebeten. Der Einladung zur Generalsammlung in das Kurhaus „Waldlust“ war man mit etwa 50 Anwesenden recht zahlreich gefolgt, wenn auch die Begrüßung durch den Vorstand Fortenbacher anlässlich des Marktes und der zur gleichen Stunde angelegten Brennerversammlung anstatt um 1 Uhr ungefähr erst gegen 3 Uhr stattfanden konnte. Zu Beginn wurde des verstorbenen Kollegen Lutz durch Erheben von den Sihen gedacht. Anschließend verbreitete sich der Schriftführer Schwann über die Tätigkeit im vergangenen Jahr und konnte dabei eine gegen voriges Jahr erhöhte Mitgliederzahl von 72 bekannt geben. Sodann referierte er eingehender über das Schanzstättengesetz, das im offensichtlichsten Widerspruch zu der Reichsverordnung (A. S. 169, 164) stünde und das das Gastwirts- und verwandte Gewerbe in ihrer Existenz auf das Alleräußerste bedrohe. Die erhöhte Möglichkeit der Konzessionsverweigerung bei Geschäftsübernahme durch den Sohn, oder bei Uebernahme von bisher betriebenen Geschäftstätigkeiten und ähnliche Fälle bedeuten schon allein eine ganz unverantwortliche Einschränkung eines einzelnen Gewerbes. Eine weitere Beeinträchtigung des Wirtschaftsgewerbes ist in der sog. Relation zu sehen, wonach auf je 400 Einwohner nur eine Wirtschaft kommen darf. Dem konzessionsfreien Fleischhändlerhandel sollte von Wirtschaftseite größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dem Kassenbericht des Kassiers, Herrn Herrgott-Nagold, ist ein Kassenbestand von 230,45 Mark zu entnehmen. In den Ausführl. wurde für das ausscheidende Mitglied Lutz zur „Eisenbahn“ Chr. Stifel-Nagold, zum „Goldenen Adler“, gewählt. Um den Wiederanschluß an den Landesverband hat sich Herr Karl Fren-Nagold sehr verdient gemacht und er war es, der auf Grund einer persönlichen Unterhandlung mit dem Verband, der auf seine alten Ansprüche verzichtet, über die Vorteile des Anschlusses berichten konnte. Nach der Forderung der Tagesordnung, daß bei den in Aussicht stehenden Gesetzen der Reichsverband des Wirtschaftsgewerbes nur einen Druck auf die Verhandlungen ausüben könne, wenn eine große Mitgliederzahl hinter ihm stünde, beschloß man den Wiedertritt in den Landesverband. Die Höhe des Beitrages fand vorläufig noch keine Regelung. Man sprach sodann noch über die örtliche und über die Reichsbiersteuer. Gegen 5:30 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Hirsau, 30. Januar. (Vermisht.) Seit acht Tagen wird ein zur Erholung hier weilender nervenkranker Herr im Alter von 35 Jahren vermisst. Es handelt sich um einen Herrn mittlerer Figur, mit Sportanzug bekleidet, Automatismen mit Belagtragen. Für seine Auffindung ist eine hohe Belohnung zugesichert.

Brendenstedt, 30. Jan. (Brand in Rissoldsau.) Mittwoch 18:30 Uhr brach im Gasthaus zum „Kranz“ in Rissoldsau Feuer aus. Im Ru stand das ganze Gebäude in Flammen. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nachbarschäude beschränken. Um 9:30 Uhr war der „Kranz“ vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte mit Innober Rot gerettet werden.

Sersberg, 30. Jan. (700 Jahrefeier.) Als geeigneter Zeitpunkt wurde der 21. Juli ds. Js. bestimmt. Das Programm umfaßt folgende Veranstaltungen: Am Vorabend der eigentlichen Feier ein Festabend (Bürgerabend), am Tag gemeinschaftlicher Kirchweihn, offizielle Feier von gelobten Göttern, öffentliche Feier auf dem Marktplatz, Festsessen, historischer Festzug, nachmittags Festspiel („Der arme Konrad“), abends Feldbesichtigung des Marktplatzes, der Stillische und des Delonats, sowie als Abschluss ein Festball.

Colmbach, 29. Januar. (Opferunterschiede.) Bei der gestrigen Öffnung der Offerten auf Ausbahrung des Straßenbaus ins Kleinental 1. Los ergaben sich überraschende Zahlen: Abgegeben wurden 14 Offerte. Das höchste Angebot verlangte 385 000 Mark, das niedrigste 248 000 Mark, so daß der Unterschied die nette Summe von 137 000 Mark ausmacht.

Kottweil, 30. Jan. (Guter Fang.) Neben der Ermittlung einer Schwinderin gelang es dem Polizeiwachmeister Lamprecht, einen von mehreren Behörden gesuchten, 14-jährigen Jungen festzunehmen. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Bauarbeiter Lauer Schneider von Steffen in Hohenzollern. Unter anderem wird Schneider vom württembergischen Landesstrafpolizeiamt wegen Auftragsmords an einem zehnjährigen Mädchen gesucht. In Kottweil hat Schneider in mehreren Geschäften Zigaretten und Schnaps erzwunden.

Kottweil, 30. Jan. (Im diplomatischen Dienst.) Dr. Fr. Schellhorn, Sohn des Rechtsanwalts B. Schellhorn, ist zum Bezirksrat in Wien ernannt worden.

Stuttgart, 30. Jan. (Der Lohnstreit in der Württ. Metallindustrie.) Die Schlichterkommission hat in ihren Beratungen über den Lohnstreit in der Württ. Metallindustrie am 30. Januar einen Schiedsspruch gefällt, der dem Bescheid am 1. Februar verkündet werden soll.

Stuttgart, 30. Jan. (Mikroskop der Engländer.) Die 2 Millionen-Pfund-Anleihe der Royal Bank of Commerce & Finance hat in London einen großen Erfolg zu verzeichnen. Etwas 88 Prozent der Anleihe wurden die Emissionsoffiziere übernommen.

Stuttgart, 30. Jan. (Direktions-Schnellzug Luzern-Stuttgart.) In den Monaten Juli und August wird ein Saisonschnellzugpaar Luzern-Stuttgart verkehren, Luzern ab 13:06, Stuttgart an 19:18, und Stuttgart ab 10:45, Luzern an 16:43 Uhr. Diese Züge sollen je einen direkten Kurswagen 1., 2. und 3. Klasse zwischen Berlin und Luzern und einen direkten Kurswagen aller drei Klassen zwischen Dresden und Luzern führen.

Ehlingen, 30. Jan. (Ein guter Wagen kann alles vertragen.) Am Montag wurden einem Strafgefangenen im hiesigen Krankenhaus aus dem Vinnabart zwei Vögel, vier große Kägel, eine große Nadel und eine Stahlfeder herausgeschnitten.

Ehlingen a. D., 30. Jan. (Eine Farenjagd.) Auf dem hiesigen Bahnhof brach am Montag nachmittag ein auf dem Transport befindlicher Stier aus und suchte sich die Stadtbahn zum Tummelplatz aus. Ungezügelter Zuschauer umarmte die Anlage und verfolgte die Maßnahmen, die von den Jägern mit viel List, aber ohne Erfolg angestellt wurden. Als nach stundenlangem Bemühen der Stier immer noch in gereizter Stimmung der Freiheit erstreute, erschloß man sich, das Tier zu töten.

Schwabern, 30. Jan. (Wahlentscheidung.) Die Gegnerschaft des wiedergewählten Stadtschultheißen Reuböcker hat die Wahl angefochten und für den Ungültigkeitsantrag 9 Gründe vorgebracht. Regierungsrat Rouneder-Pradenhelm berief denn auch logisch für Dienstag abend eine Sitzung des Gemeinderats ein, zu der 13 Gemeinderäte erschienen waren. Ein Antrag, zu beschließen, daß dem Gemeinderat keine Gründe bekannt sind oder vorliegen, die gegen eine Bekämpfung der Wahl Reuböckers sprechen, wurde mit 12 gegen 1 Stimme angenommen.

Mühlacker, 30. Jan. (Küblerverkauf.) Am Montag wurde die Wäble von Kübler in der Enstrolche an die Herren E. Simon aus Bretten und Kiebel-Stuttgart zum Preise von 20 000 RM. verkauft.

Oberdettingen, 30. Jan. (Seltenes Jagdglück.) Ludwig Vogel erlegte innerhalb der letzten vierzehn Tage vier Schmezzgänse.

Von der bayerischen Grenze, 30. Jan. (Großfeuer.) In der Nacht zum Montag brach in Rühlingsleiten bei Lechshöhe ein Großfeuer aus, das das Anwesen des Landwirts Christ mit sonstlichen Nebengebäuden in Asche legte. Das rauchende Element griff je schnell um sich, daß alle Hilfsaktionen vergeblich waren und die Bewohner mit notdürftigster Kleidung gerade noch das nackte Leben retten konnten.

Tagung des Landesbahndirektors

Am 26. ds. Mts. hat bei der Reichsbahndirektion in Stuttgart die erste Sitzung des neu ausgerichteten Eisenbahnrats stattgefunden. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Dr. Siegel, eröffnete die Tagung mit der Begrüßung der Teilnehmer. Die Wahl der vom Landesbahndirektor in den Reichsbahndirektor zu entsendenden Mitglieder entfiel auf Badriton; Dr. Borch in Weinstetten, Gewerkschaftsleiter Weimer in Stuttgart und Oekonomierat Zeiner in Reubous C. A. Wengenheim. In den künftigen Ausschuss des Landesbahndirektors wurden gewählt: Direktor Böck, Kommissar, M. d. V. Dingler, Calw, M. d. V. Gensler, Stuttgart, Kommissar, Gminder, Reutlingen, Gewerkschaftsleiter Huber, Stuttgart, Generaldirektor Dr. Klinger, Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Stuttgart, Schlossermeister Maier Alm und Oekonomierat Zeiner, Reubous C. A. Wengenheim.

Die Verhandlungen beschäftigten sich zunächst mit einigen allgemeinen Fragen, von denen hier die Fragen der Einführung eines ermäßigten Tarifsystems für den kollektiven Berufsverkehr und die Zulassung der Sonntagsfahrkarten zur Rückfahrt auch am Samstag hervorzuheben sind. Zu der ersten Frage führte der Präsident der Reichsbahndirektion aus, daß eine Ermäßigung des Tarifs für Rückfahrten um 25 Prozent für die Reichsbahn einen Einnahmeausfall von 700 000 bis 800 000 M., eine Ermäßigung von 33,33 Prozent einen Einnahmeausfall von mindestens 1 Million Mark bedeuten würde. Der Vorschlag würde durch Belastung anderer Verkehrsweize ausgeglichen werden. Es sei daher nicht in Aussicht zu nehmen, daß die gewünschte Tarifermäßigung auf den Reichsbahnen eingeführt werden wird.

Auch der Wunsch nach Zulassung der Sonntagsfahrkarten zur Rückfahrt am Samstag hat nach den Erklärungen des Präsidenten der Reichsbahndirektion keine Aussicht auf Erfüllung. Die Schaffung einer verbilligten Rückfahrmöglichkeit am Samstag, die übrigens nicht mehr im Einklang mit der mit der Einführung der Sonntagsfahrten verfolgten Absicht stünde, würde dazu führen, daß Geschäftsbeziehungen in großem Umfange auf den Samstag nachmittags verlegt würden, so daß sich der Verkehr in einer Zeit zusammenhalten würde, in der die Bewältigung des Berufs- und Arbeiterverkehrs ohnehin Schwierigkeiten macht. Um den Unterschied zwischen dem gewöhnlichen und dem ermäßigten Fahrpreis auszugleichen, wäre eine Verkehrsleistung

vom 50 v. H. erforderlich. Diese würde bei einer Zulassung der Sonntagsfahrkarten nicht erreicht, da die gewünschte Minderung vorwiegend Reisenden zugute käme, die so wie so reisen müssen.

Sodann wandte sich die Erörterung dem Jahresfahrplan 1929 bis 1930 zu. Der Präsident der Reichsbahndirektion erklärte einleitend, das Klageged über die ungünstige Finanzlage der Reichsbahn müsse er leider auch bei dieser Tagung des Landesbahndirektors aufs neue anklingen und demzufolge darauf hinweisen, daß Sparmaßnahmen für die Reichsbahn auch auf dem Gebiet der Fahrplanleistungen geboten sei. Der Fahrplanbesprechner der Reichsbahndirektion, Reichsbahndirektor Kobleisen, gab einen Überblick über die Gestaltung des am 15. Mai ds. Js. in Kraft tretenden Jahresfahrplans 1929 bis 1930. Mit der Erörterung war die Behandlung einer außerordentlich großen Anzahl einzelner Anträge zum Fahrplan im Besitz der Reichsbahndirektion Stuttgart verbunden.

Württembergischer Städtetag

Stuttgart, 30. Jan. Der Vorstand des Württ. Städtetags trat in der letzten Woche zu einer Sitzung zusammen, um nochmals zu dem Entwurf einer neuen Gemeindeordnung, wie er aus der ersten Beratung des Ausschusses für Verwaltung und Wirtschaft im Landtag hervorging, Stellung zu nehmen. Da die Wünsche und Forderungen des Städtetags bei dieser ersten Sitzung in wesentlichen Punkten unberücksichtigt geblieben sind, wurde beschlossen, in einer nochmaligen Eingabe die Gründe darzulegen, die eine Verbesserung des Entwurfs dringend notwendig erscheinen lassen. Die wichtigsten Wünsche und Forderungen, die nach der einmütigen Ansicht des Vorstandes unbedingt berücksichtigt werden sollten, betreffen den Wegfall des Genehmigungsrechts der Regierungsbehörden bei Bestandsänderungen von Gemeinden (Eingemeindungen), wenigstens in den Fällen, wo eine vollständige Einigung zwischen den beteiligten Gemeinden erzielt ist, weiter die Aufhebung der Mitwirkung der Ortsgeistlichen in der Ortsfürsorgebehörde, den Verzicht der Regierung auf Mitwirkung bei der Festsetzung der Tagelöhner der Gemeinderatsmitglieder, sowie auf die Verpflichtung des Ortsvorstehers zur Vollziehung der von den Staatsbehörden erlassenen besonderen Anordnungen ohne jede einschränkende Bestimmung, auch den Verzicht auf die Ermächtigung, durch Verordnung allgemein nähere Bestimmungen über die Verwendung von Ueberschüssen zu treffen. Durch derartige Bestimmungen würde die Bewegungsfreiheit der Gemeinden viel zu sehr eingeengt und der finanziellen Selbstverantwortung zu wenig Rücksicht getragen. Der Vorstand des Städtetags kann auch kein Bedürfnis dafür anerkennen, daß für die Entscheidung der Regierungsbehörden über die Eingemeindungen gegen eine Gemeindegliederung eine Frist von zwei Monaten notwendig sein soll; ebenso wenig vermag er einzusehen, warum die größeren und mittleren Städte bezüglich der Polizeiverwaltung dem Oberamt unterstellt werden sollen. Sodann wünscht er für die Selbstverwaltung der Gemeinden einen genügenden verwaltungsgerichtlichen Schutz.

Buntes Allerlei

§ Ein Schauer. Zu einem Althändler in der Silberstraße in Hamburg — so wird in Reclams Universallexikon erzählt — kommt ein Mann und will eine Hufe kaufen. Eine für 10 Mark erscheint ihm nicht sein genug. Als er daraufhin eine für 20 Mark vorgelegt bekommt, probiert er sie an, steckt die Hände in die Taschen und erklärt dann sofort, diese Hufe wolle er nehmen. Sie wird ihm einvertraut, er bezahlt und geht. „Solche Kunden möchte ich auch haben“, sagt ein Geschäftsfreund zu dem Händler, „wenn er den Vorgang mit angehehen.“ „Warum hat sich der Mann bloß die zweite viel schlechtere Hufe sofort aufreden lassen und logar den doppelten Preis bezahlt?“ „Das will ich dir sagen“, erwidert der andere mit schlaunem Lächeln. „Ich hatte doch in die Hosentasche ein altes, leeres Portemonnaie gesteckt!“

§ Seine eigene Leichenrede gehalten. Pastor Morrel aus Pittsburg in den Vereinigten Staaten war sein Leben lang als origineller Mann bekannt. Als er das Zeitliche segnete, überraschte er seine Freunde damit, daß er selbst an seinem eigenen Grabe die Leichenrede hielt. Kurz vor seinem Tod besprach er eine Grammophonplatte, die dann bei seinem Begräbnis gespielt wurde. „Der Tod ist genau so natürlich wie das Leben“, sprach die Stimme des Verstorbenen zu den Leidtragenden. „Man soll sich niemals vor dem Tode fürchten, sondern zu jeder Zeit bereit sein, das Leben würdig zu verlassen.“ Dann folgte die etwas eigentümliche lechtwillige Verfügung des Vaters. „Meine Bibel vermachte ich der Kirche, meinen Hammer schenke ich der Freiheit, die mit diesem Instrument alle an mir bis jetzt noch haftenden Fesseln in Trümmer schlagen soll, und meine Wackeruhr vermachte ich der Polizei in Minneapolis.“

Rundfunk

Freitag, 1. Februar: 10:30 Uhr Schallplatten; 11:00 Nachrichten; 12:15 Schallplatten, Freiburg sendet getrennt; 12:45 Rauerer Zeitzeichen; 13:00 W. L. L. anshl. Schallplatten; 13:45 Nachrichten; 16:00 Karlsruhe: Uebertragung aus dem Konzertsaal Bauer; Unterhaltungskonzert; 18:00 aus Stuttgart: Wetter, Landwirtschaft, anshl. Ueberfahrt über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche; 18:15 aus Freiburg: Vortrag: Die Deutschen in Ozeanien; 18:45 aus Stuttgart: Vortrag: Etwas über die Kartoffel; 19:15 Englischer Sprachunterricht; 19:45 Zeit, Wetter; 20:00 aus dem Festsaal der Lieberhalle: Symphoniekonzert, anshl. Gottesdienst, anshl. Nachrichten, Sportbericht, aus der Stadthalle: Das Stuttgarter Sechstagerrennen.

Sonntag, 2. Februar: 10:30 U. Schallplatten; 11:00 Nachrichten; 12:15 Schallplatten; 12:45 Rauerer Zeitzeichen; 13:00 Wetter, anshl. Schallplatten; 13:45 Nachrichten; 14:00 Jugendstunde; 15:00 Wiener Walzer und Operetten; 16:30 aus Mannheim aus dem Cafés: Tanzmusik; 18:00 aus Stuttgart: Zeit, Wetter; 18:15 aus Freiburg: Vortrag: Zum 100. Geburtstag Alfred Brehms; 18:45 aus Stuttgart: Buchführerkonferenz: Die Öffnung der Bücher; 19:15 Zeit, Sportsaal; 19:30 Vortrag: Wechsel und Scherz im Lichte des Rechts; 20:00 Kammermusik; 21:15 Galtspiel der Kammeroper. Der Ritter von der Humpenburg, anshl. Nachrichten, anshl. „Von den Brettern, die die Welt bedeuten, eine Schallplattenimprovisation von Karl Struve, anshl. Tanzmusik; 22:00 aus der Stadthalle: Sechstagerrennen.

Handel und Verkehr

Waren
 Berliner Börse vom 30. Jan. Die Stimmung des heutigen Börsenbeginns war etwas beruhigter. Das Geschäft war infolge des geringen Devisenangebots minimal, nur Rentenwerte ließen durch lebhaftere Umsatztätigkeit auf. Am Devisenmarkt ist besonders die schwache Haltung Spaniens (auf die gemeldeten Militärrufen) zu erwähnen. Der Geldmarkt zeigte weiter angedehnte Tendenz: Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 6,5 bis 8,5, Geld über Ultimo 6,75 bis 8 Prozent, Warenwechsel 6,25 Prozent.

Getreide
 Berliner Produktenbörse vom 30. Jan. Weizen märk. 213 bis 215, Roggen märk. 200-208, Gerste 218-237, Hafer 202-208, Mais wagnonit ab Hamburg 238-239, Weizenmehl 28,25-29,75, Roggenmehl 27,50-29,00, Weizenkleie 16, Weizenmehls 15, Roggenkleie 14,70, Viktoriaerbsen 40 bis 46, kleine Sojabohnen 30-35, Futtererbsen 21-23, Bohnen 22-24, Ackerbohnen 21-23. Allgemeine Tendenz: bebaunet.

Wäpfer
 Weidenbacher Schlachtviehmarkt vom 30. Jan. Zufuhr: 2 Ochsen, 83 Jungkinder, 21 Kühe, 101 Kälber, 250 Schweine. Preise: Ochsen b 43, Ammerländer a 60-62, b 45-47, Kühe a 29-33, b 23 bis 26, c 17-20, Kälber a 68-70, b 62-65, Schweine a 77 bis 79, b 72-75, c 65-69 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Wäpfer Butter- und Käsebörsen vom 30. Jan. Rost.
 Butter 159-160, (Durchschn. unverändert): Verkauf: Qualitätszuschlag nach Statistik der Provinz 5,1 Pfa.: Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt 27-30, Verkauf: normal, Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 95-112, Verkauf: normal. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Letzte Nachrichten

Geburtstagsglückwünsche für General Hege
 Berlin, 30. Januar. Der Reichskanzler hat dem Chef der Heeresleitung, General Hege, zur Vollendung seines 60. Lebensjahres telegraphisch seine besten Glückwünsche überreicht. Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pander, hat dem Chef der Heeresleitung gleichfalls seine Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Haas demokratischer Fraktionsvorsitzender
 Berlin, 31. Januar. Die demokratische Reichstagsfraktion hat Dr. Haas zum Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion und zu Mitgliedern des Vorstandes Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Fischer, Dr. Meyer und Schneider gewählt.

Vorstehende Rückkehr Aman Ullahs nach Kabul?
 Moskau, 30. Januar. Der afghanische Botschafter in Moskau hat nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion erklärt, die Aufständischen in Kabul seien von den Anhängern Aman Ullahs eingekreist. Die Rückkehr Aman Ullahs in die Hauptstadt sei demnächst zu erwarten.

Die Gerüchte um Trojki
 Konstantinopel, 30. Januar. Die Sowjetregierung hat Trojki mitgeteilt, daß man ihn, falls er dies wünsche, gestatten werde, sich nach der Türkei zu begeben. Man hält es für wahrscheinlich, daß er in einer Stadt im Innern Anatoliens Zuflucht suchen wird.

Zusammenstoß auf der Pariser Vorortsbahn
 Paris, 30. Januar. Heute Abend stießen auf der Pariser Vorortsbahn zwischen Asnières und Bois-Colombes aus bisher unbekannter Ursache ein elektrisch betriebener und ein Dampfzug in einem Tunnel zusammen. Bis zur Stunde ist festgestellt, daß zwei Personen ums Leben gekommen sind und zahlreiche Personen verletzt wurden.

Verhaftung der spanischen meuternden Artillerieoffiziere
 Madrid, 30. Januar. General Orgaz, der, wie gemeldet, heute in aller Frühe mit Infanteriekräften in Ciudad Real eingetroffen ist, hat sofort die Kommandogewalt über die Stadt übernommen. Sämtliche Offiziere des meuternden Artillerieregiments wurden verhaftet. Der Oberkommandierende der Zivilgarde, General Sanjurjo, befindet sich auf dem Wege nach Ciudad Real, um eine Unterjochung der Meuterei einzuleiten. Die gestern nach Ciudad Real entsandten Flugzeuge sind heute in ihre Standorte zurückgekehrt.

Wetterbericht
 Neuenbürg: Ernst Döhner sen., 62 J. a.

Weiter für Freitag
 Bis jetzt herrscht noch der östliche Hochdruck vor. Die westliche Drosselung hat auf die Wetterlage noch keinen Einfluss gewonnen. Für Freitag oder Samstag ist jedoch mit einem Umschlag zu Taumetter zu rechnen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ende meines Inventurausverkaufs

Samstag, den 2. Februar

Benützen Sie noch die äußerst günstige Einkaufsgelegenheit.

Gustav Wucherer, Altensteig

Friedrich Goll vergibt am Samstag, den 2. Febr. nachmittags 2 Uhr seine

Maurerarbeit

für seinen Wohnhaus-Neubau. Pläne können bei ihm einsehen werden. Aufblas innerhalb 8 Tagen.

Ich bin beim Landgericht Tübingen als

Rechtsanwalt

zugelassen u. übe die Tätigkeit mit den Rechtsanwälten Dres. Hayam I und Kay in Tübingen aus.

Rechtsanwalt Dr. Hayam II.

Köchin gesucht.

Das Missionshaus in Basel sucht auf 1. März eine Köchin, die sich für eine Köchin für einen Haushalt von ca. 100 Personen eignet. Erfahrung der bisherigen, langjährigen Köchin, nicht unter 30 Jahren alt bei gutem Lohn. Lustigende wollen sich melden bei Missionar Seeger 1. R. gold

Mädchen-Gesuch.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 15. März von 1. April ein ehrliches, fl. hies. Mädchen nicht unter 18 Jahren, die schon in Stellung war und nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offerten mit Zeugnisabschriften nebst Bild und Lohnansprüchen erbeten.

Frau Sofie Schopf, Pforzheim-Büdingen
 Manufakturwaren-Geschäft.

Wiensteig

heute frisch eingetroffen:



Carliau ohne Kopf
 1 Pfd. 35 ¢

Schellfisch
 1 Pfd. 45 ¢

Fischfilet, bratfertig
 1 Pfd. 70 ¢

Rieker Bücklinge
 1 Pfd. 30 ¢

Chr. Burgard Jr.

Bedeutende Preisermäßigung

auf

Strickkleider Westen Pullover

C. Friß, Altensteig.

Landauer

in tadellosem Zustand komplett billigst abgegeben

Johs. Keller, Baugeschäft
 Eßgen a. d. F. 16.

Erzgrube.

Rechtmeßlerstag

Hundebörse

im „Bären“.

Schund-Gesangbücher

in reichlicher Auswahl

in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.

Herzliche Einladung zur Nagolder Missionskonferenz

am 2. Februar, nachmittags 2 Uhr im Vereinshaus.

Redner: Der schwarze Pfarrer Modi Dix von der Basile: Komman-Mission.

Be-neck-Wittensweiler.

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Sonntag, den 3. Februar 1919 im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Bernau stattfinden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Bauer | **Sophie Schwell**
 Sohn des | Tochter des
 Joh. Wg. Bauer | Joh. Schwell
 Schuhmacher | Plattenbrecher

Kirchgang 12 Uhr in Bernau.

Alte stetig.

Erwarte demnächst eintreffend

Union-, sowie Anthrazit-Geformbrikett

direkt ab erklafft. Beche und mehre Bestellungen jederzeit entgegen

A. Schaal, Kohlenhandlung.

Kochbücher

und

Kochrezept-Bücher

in großer Auswahl in der

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

INSERATE die die Sonn. 2. Febr. bitten wir frühzeitig aufzugeben

